

Storck-Odabasi, Julian

Vom Versuch der Flexibilisierung grundschulpädagogischer Normalitätskonstruktionen durch reflexive Fallarbeit

Gläser, Eva [Hrsg.]; Poschmann, Julia [Hrsg.]; Büker, Petra [Hrsg.]; Miller, Susanne [Hrsg.]: *Reflexion und Reflexivität im Kontext Grundschule. Perspektiven für Forschung, Lehrer:innenbildung und Praxis.* Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2022, S. 71-76. - (Jahrbuch Grundschulforschung; 26)



Quellenangabe/ Reference:

Storck-Odabasi, Julian: Vom Versuch der Flexibilisierung grundschulpädagogischer Normalitätskonstruktionen durch reflexive Fallarbeit - In: Gläser, Eva [Hrsg.]; Poschmann, Julia [Hrsg.]; Büker, Petra [Hrsg.]; Miller, Susanne [Hrsg.]: *Reflexion und Reflexivität im Kontext Grundschule. Perspektiven für Forschung, Lehrer:innenbildung und Praxis.* Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2022, S. 71-76 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-255535 - DOI: 10.25656/01:25553

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-255535>

<https://doi.org/10.25656/01:25553>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Julian Storck-Odabaşı

Vom Versuch der Flexibilisierung grundschulpädagogischer Normalitäts- konstruktionen durch reflexive Fallarbeit

Abstract

In diesem Beitrag wird der Frage nachgegangen, wie von Lehramtsstudierenden in einem, ihr Praxissemester begleitenden Fallarbeitsseminar Normalitätskonstruktionen der Grundschule vorgebracht und verhandelt werden. Anhand eines ausgewählten, videographierten Segments studentischer Gruppenarbeit wird dieses Interaktionsgeschehen Schritt für Schritt abgebildet. Empirisch-rekonstruktiv werden dabei in inhaltlicher Hinsicht Erfahrungen und deren Irritation fokussiert, verstanden als das Gewöhnliche und Unhinterfragte.

Schlüsselwörter

Grundschule, Normalität, Erfahrung, Fallarbeit

1 Normalitätskonstrukt der Grundschule infolge von Erfahrungen

Grundschullehramtsstudierende verfügen über eine „eigene Erfahrung“ die Schule betreffend (Breidenstein 2010, 207), weshalb Unterricht als bekanntes Format mit einem selbstverständlichen Ablauf empfunden wird (vgl. Scharl & Wrana 2015, 115). Aufgabe der Lehrer:innenbildung ist, eine kritische Auseinandersetzung mit diesen „als normal erachteten Routinen“ herzustellen (Rothland & Bennewitz 2018, 38), was an die ethnographische Idee einer „Befremdung der eigenen Kultur“ erinnert (Hirschauer & Amann 1997). Es geht darum, Vertrautes infrage zu stellen und sich von Bekanntem irritieren zu lassen. Eine weitere Nuance von Erfahrung wird ersichtlich, wenn man die Fähigkeit von Individuen berücksichtigt, die Rolle einer »normalen«, den Erwartungen entsprechenden Person zu spielen (Goffman 2016, 161). *Erfahrungen* kommt somit jenseits eingeschriebener Gewohnheiten ein Anteil der aktiven Anpassung an das jeweilige Umfeld zu. In der Folge ergibt sich ein Normalitätskonstrukt, das im jeweiligen Kontext interaktiv verwirklicht wird – beispielsweise in der grundschulpädagogischen Praxis.

2 Reflexive Fallarbeit und grundschulpädagogische Normalität

Eigene Erfahrungen und Normalitätskonstrukte pädagogischen Handelns können in der Lehrer:innenbildung mit Fallarbeit verbunden werden. Herzogs Ziel-dimension, „die eigene Praxis konstruktiv zu reflektieren“ (1995, 271), kann hier ebenso genannt werden, wie die weitergehende These von Häcker, Berndt und Walm, mittels einer „reflexiven“ Lehrer:innenbildung zu einem „kritisch-reflexiven Habitus“ zu gelangen (2016, 275). Im Gros wird Fallarbeit als Möglichkeit zur kritischen Reflexion von Erfahrungen, Strukturen und Praktiken aus dem Schul- und Unterrichtsalltag sowie zur Arbeit am Spannungsverhältnis von Theorie und Praxis gesehen (vgl. Heinzel 2021). Hinsichtlich des kasuistischen Tuns lässt sich zwischen einer „reflection-in-action“ und einer „reflection-on-action“ unterscheiden (vgl. Schön 1983). Bohnsack differenziert dabei zwischen *Reflexivität* als „Stufe des Verstehens und Handelns, [...] innerhalb des bisherigen Rahmens“ und *Reflexion* als „Ausstieg aus dem bisherigen Zirkel“ (2020, 57f.). Letzteres ginge über ein bekanntes System hinaus und erst ab diesem Punkt würden nicht nur bestehende Regelwerke nachvollzogen oder variiert, sondern wirklich Neues gedacht.

Die Frage, was im grundschulpädagogischen Kontext als normal gilt, hängt stets vom Fokus ab. So kann etwa gefragt werden, ob sich Kindheiten bzw. Kinder verändern oder nicht eher „Konzepte, Kriterien, Diagnosen und [...] Verfahren der Entwicklungsbeobachtung und -beurteilung“ von Schüler:innen (Kelle & Mierendorff 2013, 9). Letzteres ist eng verbunden mit einer Normalisierung durch Orientierung an Maßen zentraler Tendenz. Des Weiteren findet sich im pädagogischen Diskurs das Bild vom „selbstständig arbeitenden Schüler“ (Rabenstein & Reh 2009, 163), das wiederum als normatives Ideal verstanden werden kann. Empirie zur Lehrer:innenbildung fragt vor diesem Hintergrund nach einer Bewusstmachung und Dekonstruktion von Normalitätskonstruktionen der Zielgruppe (vgl. de Boer 2009; Cornel 2021). Nun bergen Praxisphasen jedoch die Möglichkeit, dass eine als normal erscheinende Praxis unhinterfragt bleibt (vgl. Breidenstein u. a. 2020). So kann die Orientierung an als Vorbildern angesehenen Lehrer:innen zu einer Bestärkung des Ist-Zustands anstelle einer kritischen Reflexion führen.

3 Methodik und Fragestellung

Um Einblicke in Normalitätskonstruktionen von Grundschullehramtsstudierenden zu gewinnen, werden in der Dissertation des Autors Ausschnitte aus 111 videographierten Gruppenarbeitsphasen untersucht, die zwischen den Sommersemestern 2016 und 2017 erhoben wurden. Das Seminarkonzept „Lernen am Fall im

Praxissemester“ war Teil des BMBF-Projekts PRONET¹. In den Sitzungen wurden von Studierenden des dritten oder vierten Fachsemesters beobachtete, sogenannte *eigene Fälle* oder *fremde Fälle* des Online-Fallarchivs Schulpädagogik² besprochen, wobei ein Fall als Situation und Interaktion verstanden wird (vgl. Rosenthal 2014, 208). Das Ziel des Seminars bestand darin, „fallbasiertes Wissen und eine reflexive Haltung“ zu generieren (Heinzel & Krasemann 2019, 68). Die Veranstaltung selbst ist hier jedoch nur Rahmung, nachfolgend geht es vielmehr um eine Analyse studentischer Gruppenarbeit an eigenen Fällen.

Methodisch wurde das empirische Material im Sinne des „initial coding“ (Charmaz 2006, 42ff.) anfangs mit Blick auf Passagen untersucht, in denen sich eine *Fraglosigkeit/Normalität* oder aber *Fragwürdigkeit/Anormalität* des jeweils verhandelten Sachverhalts andeutet. Ausgewählte Passagen wurden daraufhin sequenzanalytisch-extensiv interpretiert, wobei der Fokus in Anlehnung an die Dokumentarische Methode auf Orientierungen, normativen Setzungen und Normalisierungen lag (vgl. Bohnsack u. a. 2013). Daraus ergibt sich ein Bild schulischer Normalität, das in den Aussagen der Studierenden ersichtlich bzw. von ihnen als Gruppe innerhalb der Sitzung (re-)konstruiert wird.

Die Fragestellung lautet insofern:

Welche Handlungen und Interaktionspraktiken werden von Grundschullehramtstudierenden als (a-)normal konstituiert und inwiefern wird dies durch eigene Fälle irritiert?

4 „Bei mir, die haben immer so krasse Methoden“

Die Studierenden Bea, Caro, Dana, Ella, Flo und Georg sitzen an einem Gruppentisch und sind gerade mit der Vorstellung eines eigenen Falls beschäftigt. Dabei kommt es zu einem, die eigentliche Aufgabenstellung außer Acht lassenden Austausch über eigenes Handeln und beobachtete Praxis. Nachdem die Studentin Bea von einer durch sie selbst gehaltenen Unterrichtseinheit berichtet hat, die ihrer Ansicht nach misslang, was sie am Streit der Schüler:innen um Material und ihrer lautstarken Reaktion darauf festmacht, wird in der Gruppe über gängige Maßnahmen und Objekte auditiver Ermahnung gesprochen. Bea berichtet von der Existenz einer Klangschale, Georg meint, „es braucht noch so ein Glöckchen, ne?“, und Flo erzählt von einem „Klangstab“. Im weiteren Verlauf kommt die

1 Das Projekt „Ausbau und Weiterentwicklung des Online-Fallarchivs Schulpädagogik“ wurde im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrer:innenbildung im Kasseler Projekt PRONET vom BMBF gefördert und von Prof. Dr. Friederike Heinzel sowie Dr. Benjamin Krasemann geleitet und durchgeführt.

2 Online-Fallarchiv Schulpädagogik. Online unter: <http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/> (Abrufdatum: 15.12.2021).

Gruppe überein, dass Kinder eigentlich „total lieb“ (Bea) seien und Unruhe insofern aus der Rahmung folge. Hier setzt Dana an, die an einer Montessori-Schule hospitiert und dort nach eigener Aussage immer wieder einen Kontrast zwischen ihrem „inneren Drang“ und beobachteten Handlungen der Lehrperson feststellt:

- (Dana) Vorgestern waren die so unruhig, ne? Und sie wollte in den Kreis kommen, nach diesem Baum des Jahres. Und weißt du, was sie für eine Methode genommen hat, einfach nur, um die Kinder ruhig zu kriegen? Sie hat ein Teelicht angezündet, auf so ein kleines Ding gestellt und hat es einfach langsam rumgegeben, da müssen die sich ja voll konzentrieren.
- (Ella) Damit werden die Kinder noch lauter.
- (Dana) Es war mucksmäuschenstill einfach.
- (Bea) Bei uns dann so: Kerze? Da oben ist ein Feuermelder, lass mal aus.
- (Dana) Ne, also bei mir die haben immer so krasse Methoden und bei mir ist innerlich immer nur so: boa, ich will jetzt schreien. Ich will die jetzt anschreien und irgendwie Strafarbeit machen lassen. Nein, aber so ein bisschen so.

Nachfolgend schließt die sequenzanalytische Rekonstruktion des Transkripts an: Dana startet in Analogie zu Beas Darstellung – die Ausgangslage ist negativ. Die Lehrerin („sie“) habe unabhängig davon „in den Kreis kommen“, also eine spezifische Sozialform initiieren wollen. Dana spricht eine Kommilitonin (Bea?) direkt an, erhöht über ihre Frage („weißt du“) den Spannungsbogen und stellt zugleich die Banalität der angewandten „Methode“ heraus („einfach nur“). Letztere meint hier ein effizientes Mittel, um „Kinder ruhig zu kriegen“. Das herumgereichte Teelicht habe dazu geführt, dass sich diese „voll konzentrieren“ mussten und entgegen Ellas Erwartung einer verschlechterten Lage („noch lauter“) kann Dana vom Erfolg berichten („mucksmäuschenstill“) – beide Studentinnen scheinen das nicht erwartet zu haben. Daran anknüpfend imaginiert Bea die Anwendung der Methode an der eigenen Praktikumsschule, verwirft die Option aber über eine ironische Darstellung umgehend. Hier deuten sich Unterschiede der Schulen an, die differente Erfahrungen ermöglichen. Auf Bea reagierend, stellt Dana fest, dass an ihrem Praxisstandort „immer so krasse Methoden“ zu beobachten seien, was eine Abweichung von als normal erachteten Praktiken impliziert. Zugleich stellt sie jedoch über eine Verbalisierung ihrer Emotionen im jeweiligen Moment den Kontrast zwischen eigener Gefühlswelt und beobachteter Umwelt dar („und bei mir [...] innerlich“). Sie will nicht ruhig bleiben und *krasse Methoden* anwenden, sondern „die jetzt anschreien und irgendwie Strafarbeit machen lassen“. Potenziell handelt es sich um einen Rückgriff auf erfahrene Muster schulischen Handelns, das Beobachtete widerspricht jedenfalls der eigenen, eingeschriebenen Idee des Normalverlaufs derartiger Situationen. Der Abschluss lässt sich als Zurückrudern lesen („Nein, aber [...]“), dennoch impliziert Danas abgeschwächte Aussage „ein bisschen so“ (mindestens) eine Teilwahrheit.

5 Fazit und Ausblick:

Fixierung und Flexibilisierung von Normalität

Die Gruppenarbeit hat vorliegend, losgelöst vom Arbeitsauftrag, zu einer Komparation von eigenen Erfahrungen mit beobachtetem Handeln geführt, die als Irritation eigener Normalitätskonstrukte durch schulische Praxis gelesen werden kann. Das offensichtlich erstrebenswerte Ziel, „Kinder ruhig zu kriegen“, wird durch erwartungswidrige Mittel erreicht, Annahmen über „noch lauter“ werdende Kinder widerlegt und eingeschriebene Sanktionsmittel (Anschreien und Strafarbeiten) als unpassend empfunden. Welche Folgen all das langfristig für die Orientierungen der Studierenden hat, lässt sich nicht sagen. Die Arbeit am schulischen Fall hat aber im Sinne Bohnsacks (2020) zumindest Reflexivität befördert, da man zwar die Grenzen des institutionellen Rahmens nicht hinter sich gelassen, innerhalb derselben jedoch reale wie imaginierte Handlungsweisen hinterfragt und Alternativen aufgezeigt hat. Dabei scheint den „krassen Methoden“ die zentrale Funktion für studentische Denkbewegungen zuzukommen, während das Seminar als Rahmung fungiert. Insofern ließe sich darüber streiten, welchen Anteil das Setting der reflexiven Fallarbeit bei alldem hatte. Davon losgelöst zeigt das vorliegende Beispiel die Relevanz einer Reflexion von Beobachtungen grundschulischer Praxis, weil sie Normalitätskonstruktionen über Kinder und die Institution fixieren (vgl. Storck-Odabaşı 2021) oder flexibilisieren können.

Literatur

- Bohnsack, R. (2020): Professionalisierung in praxeologischer Perspektive. Zur Eigenlogik der Praxis im Lehramt, Sozialer Arbeit und Frühpädagogik. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Bohnsack, R.; Nentwig-Gesemann, I. & Nohl, A.-M. (Hrsg.) (2013): Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis. Grundlagen qualitativer Sozialforschung (3., akt. Aufl.). Wiesbaden: Springer VS.
- Breidenstein, G. (2010): Einen neuen Blick auf schulischen Unterricht entwickeln: Strategien der Befremdung. In: F. Heinzel, W. Thole, P. Cloos & S. Königeter (Hrsg.): „Auf unsicherem Terrain“. Ethnographische Forschung im Kontext des Bildungs- und Sozialwesens. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 205-215.
- Breidenstein, G.; Leuthold-Wergin, A. & Siebholz, S. (2020): „Unterrichtsstörungen“. Fallstricke kasuistischer Lehrer*innenbildung. In: M. Fabel-Lamla, K. Kunze, A. Moldenhauer & K. Rabenstein (Hrsg.): Kasuistik – Lehrer*innenbildung – Inklusion. Empirische und theoretische Verhältnisbestimmungen. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 137-152.
- Charmaz, K. (2006): Constructing Grounded Theory. A Practical Guide Through Qualitative Analysis. London: SAGE Publications.
- Cornel, S. (2021): Differenz und Normalität in der Grundschule. Subjektive Theorien von Studierenden im Praxissemester. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- de Boer, H. (2009): Von der Konstruktion des „normalen“ Schülers zur Rekonstruktion der kindlichen Perspektive. In: H. de Boer & H. Deckert-Peaceman (Hrsg.): Kinder in der Schule. Zwischen Gleichaltrigenkultur und schulischer Ordnung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 209-228.

- Goffman, E. (2016): *Stigma. Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität* (23. Aufl.). Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag.
- Häcker, T.; Berndt, C. & Walm, M. (2016): Reflexive Lehrerinnen- und Lehrerbildung in ‚inklusive Zeiten‘. In: B. Amrhein (Hrsg.): *Diagnostik im Kontext inklusiver Bildung. Theorien, Ambivalenzen, Akteure, Konzepte*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 261-278.
- Heinzel, F. (2021): Der Fall aus der Perspektive von Schulpädagogik und Lehrer*innenbildung: Ein Ordnungsversuch. In: D. Wittek, T. Rabe & M. Ritter (Hrsg.): *Kasuistik in Forschung und Lehre. Erziehungswissenschaftliche und fachdidaktische Ordnungsversuche*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 41-64.
- Heinzel, F. & Krasemann, B. (2019): Fallarbeit im Praxissemester – Bewährung und Reibungslosigkeit als Richtschnur der Reflexion. In: *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung* 8, 67-80.
- Herzog, W. (1995): Reflexive Praktika in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. In: *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung* 13 (3), 253-273.
- Hirschauer, S. & Amann, K. (1997): *Die Befremdung der eigenen Kultur. Zur ethnographischen Herausforderung soziologischer Empirie*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag.
- Kelle, H. & Mierendorff, J. (Hrsg.) (2013): *Normierung und Normalisierung der Kindheit*. Weinheim & Basel: Beltz Juventa.
- Rabenstein, K. & Reh, S. (2009): Die pädagogische Normalisierung der ‚selbstständigen Schülerin‘ und die Pathologisierung des ‚Unaufmerksamen‘. Eine diskursanalytische Skizze. In: J. Bilstein & J. Ecarlus (Hrsg.): *Standardisierung – Kanonisierung. Erziehungswissenschaftliche Reflexionen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 159-180.
- Rosenthal, G. (2014): *Interpretative Sozialforschung. Eine Einführung* (4. Aufl.). Weinheim & Basel: Beltz Juventa.
- Rothland, M. & Bennewitz, H. (2018): Praktiker zu Theoretikern!? Das Schulpraxiserfordernis oder warum Ewald Terhart kein Schulpädagoge sein dürfte. In: M. Rothland & M. Lüders (Hrsg.): *Lehrer-Bildungs-Forschung. Festschrift für Ewald Terhart*. Münster: Waxmann Verlag, 25-41.
- Scharl, K. & Wrana, D. (2015): Die Rhetorik der Normalität. Zur Forderung nach dem ‚Normalen‘ im schulischen Unterrichten. In: P. Bühler, E. Forster, S. Neumann, S. Schröder & D. Wrana (Hrsg.): *Normalisierungen. Wittenberger Gespräche III*. Halle-Wittenberg: Martin-Luther-Universität, 95-121.
- Schön, D. A. (1983): *The Reflective Practitioner. How Professionals Think in Action*. New York: Basic Books.
- Storck-Odabaşı, J. (2021): Die »Schule für alle« – Mythos oder Normalität für Grundschullehrer*innenstudierende in Praxisphasen? In: N. Böhme, B. Dreer, H. Hahn, S. Heinecke, G. Mannhaupt & S. Tänzer (Hrsg.): *Mythen, Widersprüche und Gewissheiten der Grundschulforschung. Eine wissenschaftliche Bestandsaufnahme nach 100 Jahren Grundschule*. Wiesbaden: Springer VS, 109-115.